

Mittwoch

den 13. December.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 7. December. Se. Majestät der Königin haben dem Premier-Lieutenant und Adjunkten im 16. Landwehr-Regimente, Gerhard Andreas Garrelts, den Adelsstand zu ertheilen geruhet.

Der Königl. Hof legt morgen die Trauer für F. R. H. die Prinzessin Maria Anna von Sachsen auf 8 Tage an.

Der Generalmajor v. Thile 1., Brigade-Commandeur der sechsten Landwehr-Brigade, ist von Kuppin hier angekommen.

Der Königl. Spanische Legations-Secretair de Lazvira ist von hier nach Dresden abgegangen.

(Vom 9. December.) Der Kaiserl. Russische Feldjäger Michajloff ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Potsdam, den 2. December. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinetordre vom 20. November d. J. dem Herrn geheimen Oberrechnungs-rath v. Puttkammer, welcher am 1. December d. J. sein 50. Dienstjahr vollendet hat, Allerhöchstdero Theilnahme an diesem frohen Ereignisse zu bezeugen geruhet, mit dem Wunsch, daß die Vorsehung denselben noch lange für den Dienst des Staats erhalten möge. Auch haben des Königs Majestät dem Herrn Geheimenrath v. Puttkammer zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienst-

führung den St. Johanniter-Orden unter gnädigen Verheißungen für die Zukunft verliehen.

Deutschland.

Vom Main, den 1. December. Bekanntlich wollte der israelitische Bankier Westheimer München mit einer großen Wasserleitung, welche den Hachingerbach in die Stadt leiten sollte, versehen lassen. Man hat weiter nichts von der Ausführung gehört, und jetzt versichert ein öffentliches Blatt, der Plan selbst sey zu Wasser geworden. — Der Herzog von Dalberg hat in Venedig dem Bildhauer Zandomenichini die Verfertigung eines Denkmals, welches er seinem vereinigten Oheim, dem Fürsten Primas, im Regensburger Dom errichten will, übertragen. Es soll von sarkasischem Marmor, 16 Fuß hoch, die Hauptfiguren in Lebensgröße seyn. — Auf dem Koburgschen Rämmerleute Kallenberg feierte am 1. Novbr. die Pacht ein Graf ihr 50jähriges Pacht-Jubelfest mit 8 Kindern und 25 Enkeln. — Ein junger Mann, der von Mainz nach Kassel gehen wollte, fiel beim Nebel von der Brücke in den Rhein, und die Brückenwächter wegen des schnellen Stroms nicht, ihm zur Hülfe zu eilen. Allein ein Schiffer aus Aßeln warf sich, trotz der Vorstellungen seiner Frau, in einen Kahn, und rettete den Unglücklichen, gerade als der Strom denselben auf ein Mühlen Schiff geführt hatte, und ihm die Kraft sich zu halten versagte. Der Retter,

Godmas Dreiß, verschmähte jede Belohnung für seine unzählbare That. — Zu Bischofsheim an d. Tauber im Badenschen wurde die Müllerin Trappold, 19 Jahr alt, ihre Magd und ihr Liebhaber, der Bürgersohn Gayer, hingerichtet. Letzterer hatte, auf Antrieb der Frau, ihren schlafenden Mann erschossen, und die Magd ihn zu dieser That ins Zimmer gelassen. Ein erster Versuch war mißlungen, weil Gayer den Trappold nicht in einer solchen Lage im Bette fand, um den Tod als Selbstmord ausgehen zu können. Das Weib bestand aber auf Wiederholung, und legte sich selbst ins Bett zu ihrem Mann, um den Mord zu erleichtern, der nun an ihrer Seite vollzogen wurde. — Der Großherzog von Hessen hat aus eigener Veranlassung sich bewogen gefühlt, durch ein Edikt dem Offizierstand die beruhigendsten Aussichten für die Versorgung auf Ruhestand zuzusichern, und diese Staatsdiener in Hinsicht der Pensionirung mit den übrigen Staatsdienern völlig gleich zu stellen. Es verordnet: Jeder Offizier, wird nach 50 Dienstjahren auf sein Nachsuchen in Ruhestand versetzt, mit Verlassung des Charakters und des vollen Gehalts. Der Offizier wird nach 40jährigem Dienstalter, oder nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre, auf Nachsuchen, in Ruhestand versetzt, und behält den Charakter und neun Zehntheile des Gehalts. Bei erwiesener Dienst-Untüchtigkeit, als Folge physischer Gebrechlichkeit vermehrte Dienst-Anstrengung oder unverschuldeten Unglücks, wird der Offizier, auf Ansuchen, in Ruhestand versetzt und behält den Charakter, sodann in den ersten 10 Jahren seit Erlangung des Offiziergrades sieben Zehntel, in den zweiten 10 Jahren acht Zehntel, und bei späterem Austritte neun Zehntel seines Gehalts. Ist aber der Offizier durch den aktiven Felddienst zu jedem weiteren Militärdienste untüchtig geworden, so wird er, auf sein Nachsuchen, zu jeder Zeit in Ruhestand versetzt, mit Beibehaltung des Charakters und des vollen Gehalts seines Grades. Jeder so in Ruhestand versetzte Offizier muß sich aber bei der Militär-Administration, oder im Civildienste, wenn er dazu brauchbar gefunden wird, anstellen oder gebrauchen lassen, erhält jedoch seinen früheren Gehalt, oder den mit seiner neuen Dienstleistung verbundenen Gehalt, in dem Falle, wenn derselbe größer ist als jener. Die Entlassung mit Verzichtleistung auf Charakter und Gehalt wird einem Offizier im Friedensstande zu keiner Zeit, Nothfälle ausgenommen, verweigert werden. Ein Offizier kann durch landesherrliche Verfügung zu jeder Zeit in Ruhestand gesetzt werden. Er behält alsdann den Charakter des Grades, sodann von seinem Gehalte sieben Zehntel in den ersten zehn Dienstjahren, acht Zehntel in den zweiten zehn Jahren, und neun Zehntel bei späterem, jedoch vor 50 Dienstjahren eintretender Versetzung in den Ruhestand. Ein in den Ruhestand versetzter Of-

fizier darf, bei Verlust des Charakters und der Pension, ohne besondere Erlaubniß weder fremde Dienste annehmen, noch auf eine andere Art sich in ein Verhältniß setzen, welches hindern würde, von seinen Diensten etwanigen weitem Gebrauch zu machen; auch muß er die Pension im Lande verzehren. Bei Berechnung der Dienstjahre kommt bloß die im Offiziergrade, nicht die in niederen Graden geleistete Dienstzeit in Anrechnung. Kein wirklicher Offizier kann ein Handels- oder Fabrikgeschäft oder ein anderes, mit der Landwirthschaft nicht in Verbindung stehendes Gewerbe, ohne besondere Erlaubniß betreiben. Bei Versetzung eines Offiziers wird auf solche Verhältnisse keine Rücksicht genommen.

Vom Main, den 3. December. Zur Ergänzung der bayerischen Armee ist eine Aushebung von 10,000 Mann verordnet, die zum Theil gleich nach der Verpflichtung wieder beurlaubt werden sollen. — Vor kurzem meldete die Mainzer Zeitung, es sey zu Alzey ein 15jähriger junger Mensch, Namens Christ, aus Niederweiler in die Armen-Anstalt gebracht. Er behauptete: der Sohn eines vor anderthalb Jahren zu Moskau verstorbenen franz. Soldaten, aus Rußland von Kaufleuten zur Leipziger Messe mitgenommen, u. dann bettelnd heimgekehrt zu seyn. Es wären noch viel gefangene deutsche und französische Handwerker in Rußland, die gegen Bezahlung an den neuen Gebänden arbeiten müßten, und keine Pässe zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten könnten. Bei genauer Untersuchung hat es sich aber erwiesen, daß der Bube seinen Eltern bei Mainz entlaufen, und das ganze Mährchen ein Bettler-Kunststückchen ist, um das Mitleid zu erregen, und manche Familie, die seit dem franz. Feldzuge nach Rußland ihren Sohn vermißte, zu täuschen. — Ehe der Pabst den von der katholischen Geistlichkeit Genfs der Regierung zu leistenden Eid genehmigte, hatte der Staatsrath erklärt: es sey nicht seine Absicht, etwas zu verlangen, das den Grundsätzen des katholischen Glaubens und den Verordnungen der Kirche zuwider ist. — Man weiß, daß 12 der Theilhaber an der Verschwörung zu Paris vom 19. August sich nach der Schweiz geflüchtet haben. Sie sollten verhaftet werden; allein man fand Mittel, sie zu warnen. Die bekannten Proklamationen, an die piemontesische Armee sind in Genf verfertigt worden, oder wahrscheinlich von dem dirigirenden Comitee nach Genf zur Verbreitung gesandt worden. Das Committee zu Jerny wird von einem Bonapartisten Offizier, dem General M. N. dirigirt. Ein zweites Committee ward in dem Dorfe Frangy gehalten, in der Wohnung eines gewissen N. N., der sich durch den Ankauf von Emigrantengütern in Frankreich bereichert hat. Der Buchhändler P.... in Genf hatte die auführerischen Proklamationen gedruckt; auf

Requisition eines dahin gekommenen sardinischen Comissairs wurde ihm die ganze Auflage genommen.

W e s t e r r e i c h.

Wien, den 28. November. Auch die Durchfuhr der Waffen nach dem Königreich beider Sizilien, ist nun in unsern Staaten verboten. — Dem königl. großbritannischen Botschafter am hiesigen Hofe Lord Stewart, ist auf der letzten Fahrt von hier nach Troppau das Unglück begegnet, zweimal, einmal in seinem eigenen Wagen, und dann in einer Postkaise, umgeworfen zu werden, ohne sich jedoch bedeutend zu beschädigen. — Madame Catalani hat sich in Bräun brennen lassen, und ist nun, einer aus Ofen und Pesth wiederholt ergangenen Einladung zufolge, Willens, nach Ungarn abzureisen, von wo sie jedoch noch vor Ende dieses Jahres hier erwartet wird, wo sie den Winter zuzubringen gedenkt. — Seit langer Zeit befindet sich die Pforte ohne bestimmtere Nachrichten über die Fortschritte ihres Heeres zur Unterwerfung Aly Pascha's von Janina. Unverbürgte Gerüchte, die auf den Aussagen einiger Ausreißer beruhen, die diese Festung zu verlassen Mittel fanden, sagen, daß Aly, verlassen von allen den Seinigen, und jenen, die ihm näher angehörten, alle seine Schätze und selbst seinen zahlreichen Harem und alle Sklavinnen, mit den wenigen Truppen theile, die ihn noch umgeben. — Vor mehreren Tagen entstand eine heftige Feuerbrunst in Kaslaj, dem Jubenguartiere von Constantinopel, welche binnen wenig Stunden gegen tausend Hütten verzehrte, die der ärmsten Volksklasse zum Obdach gedient hatten, welche nun nackt und hilflos umherirrt.

Troppau, den 27. Novbr. Der Kaiser von Rußland, überall gewohnt Alles in Augenschein zu nehmen, was in seiner Art vorragt und Aufmerksamkeit verdient, hat auch die fürstl. Richnowskischen Güter besucht, und war mit den ökonomischen Einrichtungen und dem trefflichen Zustande derselben so zufrieden, daß er dem Oekonomie-Inspektor Hilbeti eine goldene Dose mit 80 Diamanten besetzt und von großem Werth zu schenken geruhete.

Aus dem Oesterreichischen, den 25. November. Anfangs hieß es, man wolle noch einen Versuch machen, um die jetzt in Neapel herrschende Parthei dahin zu vermindern, daß sie die neu eingeführte Ordnung der Dinge wo nicht selbst umstoße, doch bedeutende Modifikationen, die dem monarchischen Prinzip mehr zusagen, darin vornehme; man wolle deshalb einen außerordentlichen Botschafter nach Neapel senden, um diese Unterhandlungen einzuleiten. Letzteres hat sich aber nicht bestätigt; wohl aber sollen am 20. d. von Troppau 2 Couriere, mit den definitiven Propositionen der Monarchen, nach Neapel abgegangen, mittlerweile aber die Conferenzen auf 3 Wochen vertagt

seyn, während welcher Zeit die Antwort von Neapel eingetroffen seyn kann. (Daß, wie öffentliche Blätter melden, der König von Neapel zu einer Unterredung mit den beiden Kaisern nach Laybach eingeladen sey, gehrt wohl zu den leeren Gerüchten.) — Dem Vernehmen nach soll wieder Befehl an 4 Grenzregimenter zum Ausbruch nach Italien ergangen seyn. Zugleich wurde dieser Tage ein bedeutendes Avancement in der Armee verfügt, in Folge dessen 10 Obersten zu Generalen befördert wurden. — Man versichert, daß der Feldmarschall Graf Bellerarde zum Civil- und Militairgouverneur des lombardischen Königreichs ernannt sey, und nächstens dahin abgehen werde. — Madame Catalani hat, einer leichten ihr zugestoßenen Unpäßlichkeit halber, ihre Reise nach Ofen und Pesth aufgeschoben; sie bleibt den Winter über in Wien, und geht erst im Frühjahr nach Ungarn.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 27. November. Zur Realisirung des eigentlich vom Ober-Hof-Jourier Calonne vorgeschlagenen Plans, die Domaine Chambord, durch öffentliche Beiträge, für den Herzog von Bordeaux zu erkaufen, ist nun eine Commission zusammengetreten, die aus 14 Pairs, an deren Spitze Talleyrand ist, 17 Abgeordneten und 20 andern angesehenen Personen besteht. — Der royalistische Drapreau-Blanc erschien dieser Tage mit einer Lücke, und machte bekannt: er habe sie nicht ausfüllen können, weil sich unumgänglich voraussetzen lassen, daß der Artikel gestrichen werden würde. Als er aber einen neuen handschriftlichen Artikel vorlegen wollte, hätten die Herren Censoren ihre Sitzung schon geschlossen gehabt. Hieraus erwiederte die Censur-Commission: bloß einige Stellen jenes Artikels wären unterdrückt worden, die den Charakter eines Abgeordneten beleidigende Ausdrücke enthalten. — Nach dem Journal de l'Oratoire hat die Königin von England das Landgut Montgeron in unserer Nachbarschaft erkaufte. — Gestern wurde im Theater Feydeau eine neue komische Oper Idiote (der Dämmling) gegeben. Sie entsprach, bemerkt eine unserer Zeitungen, obgleich ihrem Titel. Das Preisen ging vom 2ten Akt an und nahm dermaßen zu, so daß man vom Schluß gar nichts hören konnte. — Da in der bei Doulon angelegten Kolonie tibetanischer Ziegen große Sterblichkeit eingegriffen, ungeachtet die andern Kolonien bei Perpignan u. sehr wohl gedeihen, so glaubt man, daß die Wärme Ursach jenes Uebels sey. Hr. Ternaux hat daher 165 Ziegen zu Wasser nach St. Quentin bei Paris kommen lassen, wo die Hitze ihnen weniger lästig werden dürfte. Die in Frankreich gebornen übertreffen die Asiaten an Kräftigkeit, und stehen ihnen an Güte des Fleisches, der zu den Schmalz gebraucht wird, nicht nach: so daß an Naturalisirung

dieser wichtigen Thierart wohl nicht zu zweifeln ist. — Der Kammerherrn des Herzogs Dacres ist gestorben. Kurz vorher hatte er noch die Worte geschrieben: „Man kann seinem Schicksal nicht entgehen; nichts leidet und davon ab.“

I t a l i e n .

(Vom 18. November.) Dem Diario di Roma ist eine ausführliche Vertheidigung des verstorbenen Freiherrn v. Ompteda beigelegt. Unter den angefügten Handschriften befindet sich auch eines vom Cardinal Consalvi, welches ein hohes Lob der vortrefflichen Eigenschaften des Verewigten enthält. In Hinsicht der Vertheidigungen, die dem Hrn. v. Ompteda in seinem öffentlichen Verhältnisse als Bevollmächtigten des hannoverschen Hofes gemacht worden sind, ist folgende Stelle merkwürdig: „Der hannoversche Staat ist ein unabhängiges Reich, und nach seinen Gesetzen über die Thronfolge, ist ein während der bestehenden Ehe geborner Sohn als achten Stammes anerkannt, und welcher Beweis auch dagegen geführt werden möchte, so kann er seinen Rechten als solchen nicht schaden. Die Königin zeigte überall mit einem ausgelegentlichen Eifer und einer auffallenden Vorliebe den Knaben, über dessen eigentlichen Ursprung so vieles in England gestritten worden ist; man hieß ihn gewöhnlich den kleinen Prinzen. Als Ihre Majestät eine Art von feierlichem Einzug in Neapel, an der Seite des Königs Murat, hielt, saß er in einem offenen Phaeton zwischen beiden. Es fragt sich nun, war, oder war es nicht unter solchen Umständen, und bei den erwähnten vorhandenen Landesgesetzen, die Schuldigkeit eines edlen Hannoveraners und Geschäftsträgers, ein nachsames Auge auf das Betragen der Königin, welches in ganz Europa Staunen erregte, zu haben, und der Geschichte eines Kindes nachzuspüren, das durch die Zweideutigkeit seiner Abkunft den Thron Hannovers besetzen konnte?“ Die Erzählung eines durch Hrn. v. Ompteda, verübten gewaltthätigen Einbruchs, um sich der Papiere der Königin zu bemächtigen, stürzt als Lügegebäude zusammen; denn es beruht auf der Voraussetzung eines Briefwechsels der Königin mit Pergami. Nun aber sey es abgeschmackt und lächerlich, anzunehmen, daß zwei Personen sich sollten geschrieben haben, die in Einem Hause wohnten. Was konnten sie sich schriftlich sagen, das nicht kürzer wäre mündlich abgethan gewesen? Brauchte sich die Königin zu bemühen, die Feder für einen Bedienten in die Hand zu nehmen, den sie in jedem Augenblicke rufen lassen konnte? Um sich den Haß der Königin gegen den H. v. D. zu erklären, setzt der Verfasser hinzu, dürfe man nur wissen, daß er gedroht habe nach London zu schreiben, damit Befehl erginge, dem Pergami den Kammerherrnschlüssel abzunehmen. — Der Kronprinz

von Baiern beehrte zu Rom ein Gastmahl von 38 Bedeckten bei dem Cardinal Staatssekretair mit seiner Gegenwart. — Nach französischen Zeitungen wird thätig an Herstellung der Festungswerke von Ancona gearbeitet. — In einem Privat Schreiben aus Neapel vom 10. November heist es: „Während alle Briefe vom Auslande die beruhigendsten Nachrichten bringen, spricht man hier von nichts als Krieg. Es wäre möglich, daß diese Gerüchte mit Absicht von hiesiger Regierung ausgestreut wurden, um die Aufmerksamkeit der unruhigen Köpfe mehr auf die auswärtigen Angelegenheiten zu richten, und zu bewirken, daß der Geist des Volkes keine schiefe Richtung nehme, was so leicht ist.“ — Der Kriegsminister hat dem Parlamente angezeigt, daß die Liniennsee in dem kompletten Stande von 52,000 Mann sey, und daß er einen Ueberschuß von 2000 Mann habe, wegen dessen er sich Verhaltungsbeefehle erbitte. Das Parlament beschloß, daß diese Vermehrung nicht statt haben solle, nachdem einige Deputirte angemerkt hatten, „daß der Krieg noch ungewiß sey.“ — In den letzt verfloffenen Tagen sind aus Palermo 700 Sizilianer zur Verstärkung der neapolitanischen Armee, und am 18. auch der General Florestan Pepe und der Fürst Paterno (welcher die bekannte Kapitulation von Valermio abschloß) zu Neapel angekommen. Bei ihrer Abfahrt war zu Palermo Alles ruhig, General Colletta war mit seinen Truppen daselbst eingetroffen, und hatte letztere in der Stadt einquartirt, wo die Entwaffnung ihren Fortgang hatte, und die den Einswohnern auferlegte Kriegs-Contribution richtig einging. Nur in einigen entfernten Gegenden von Sizilien streiften noch Räuberbanden, wurden aber lebhaft verfolgt. — Gegen den Minister Corralesca ist eine starke Flugschrift erschienen, worin ihm die Auflösung der Armee Murats im Jahre 1815 zur Last gelegt, und er eines geheimen Einverständnisses mit dem (österreichischen) General Bianchi beschuldigt wird. Die Flugschrift ist von Offizieren abgefaßt (deren Namen nicht genannt sind), welche bei jener Gelegenheit abgesetzt wurden, indem man dadurch die Schuld auf sie zu wälzen suchte. Sie wurde von der Polizei in Beschlag genommen. — Nach öffentlichen Blättern dürfte den zu Treppau gefaßten Beschlüssen zufolge, noch auf diplomatischen Wegen versucht werden, ob sich nicht in der Constitution von Neapel solche Veränderungen treffen lassen, daß das monarchische Prinzip mit der neuen Ordnung bestehen kann? — Von Livorno aus sollen die nach Neapel bestimmten Schiffe unter erdichteten Bestimmungen, Alexandrien, Smyrna, in See gehen. — Der Prinz Reichsverweser hat den Fürsten von Scaletta, Don Antonio Russo, zum Vorschaffer bei dem französischen Hofe, mit einem Gehalte von 20,000 Ducati ernannt; er soll jedoch diesen Posten erst nach

der Rückkehr des Fürsten Cariatì von seiner außerordentlichen Sendung nach Frankreich antraten. — Der Capitain Paquale Fannino, von der innern Sicherheitsgarde, ist abgesetzt worden, weil er einen Verhafteten mit Gewalt der Polizei entriß. — Eine Anzahl blinder oder verstümmelter Neger, welche noch von der französischen Besatzung her im Hospitalen zu Neapel ernährt wurden, haben das Parlament gebeten, sie nach St. Domingo überschiffen zu lassen, woher die meisten von ihnen gebürtig sind.

(Vom 22. Novbr.) Am 13. d. zeigte der Kriegsminister dem Parlamente an, daß er zu dessen Ehrenwache eine Abtheilung jener Truppen erwählt habe, welche die Wache im königl. Palast bilden. — Der *Unico de la Costituzione* enthält unterm 11. Nov. folgenden Artikel: „Der Cardinal Consalvi hat unsern Minister der Auswärtigen, Campopiaro, auf die Eröffnung, daß der König in dem Falle, wo fremde Truppen den Kirchenstaat beiräten, mit Leidwesen sich genöthigt sehen würde, auch seine Truppen in denselben vorrücken zu lassen, geantwortet: Er. Heiligkeit habe bei Sr. kaisers. Majestät alle Schritte gethan, um einem solchen Ereigniß vorzubeugen, und würde sich auch mit den Waffen widersetzen, wenn die durch den Wiener Congreß verbürgte Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit seiner Staaten nicht geachtet werden sollte.“

Spanien.

Madrid, den 19. November. In diesem Augenblick scheint die Ruhe hier wieder hergestellt, und man erwartet noch heute den König. Ueber die Gährungsge die seit dem 16. obwalteten, erfährt man folgendes: Die durch Ernennung des General Vigodet zum Staatsrath, erledigte Stelle als General-Capitain von Castilien, verlieh der König dem General Carvajal. Der Aufenthalt Sr. Maj. im Escorial verursachte aber, daß diese Beförderung nicht an die Minister kam, und auch von keinem derselben unterzeichnet wurde. Vigodet weigerte sich daher dem Carvajal das Commando zu übergeben, weil bei Bestellung desselben, die gesetzlichen Formen nicht beobachtet worden. Dieser Meinung waren auch die Minister, und machten Sr. Maj. ehrerbietige Vorstellungen wie es heißt, mit der Bitte um Entlassung begleitet, wenn ihre Vorstellungen kein Gehör fänden. In der Stadt selbst gerieth Alles über dies Ereigniß (vermuthlich weil man die Uebergabe der vorgeschriebenen Form für ein Vorspiel größerer Eingriffe in die Verfassung hielt) in Unruhe. Gleich Anfangs fand man Anschlagszettel, welche die Bürger nach dem Kaffeehause der Goldquelle einluden. Mehrere Redner sprachen dort über die dem Vaterlande drohenden Gefahren, und veranlaßten dadurch das Volk nach dem Palast

der Junta zu gehn. Da aber die erste Antwort des Königs nur lautete: daß er den Abschied der Minister nicht annehme, und die Vorstellungen der Junta in Erwägung ziehen wolle, so nahmen die Unruhen ein gefährliches Ansehn, und die Besatzung ward unter die Waffen gerufen, und erhielt wirklich Ordnung, wozu der Umstand, daß sie den dem Könige und der Verfassung geleisteten Eid wiederholte, beitrug, so wie die Erklärung: daß sie den Behörden Gehorsam leisten werde. Die Junta erregte indeffen ihr Gesuch bei dem König, und angesehenen Personen gesellten sich zu den Volkshaufen, und ermahnten sie zur Mäßigung. Endlich traf am 18. auf die 3. Vorstellung der Junta die Erklärung des Königs ein: er sey mehr geneigt wie je, die constitutionellen Formen zu beobachten, und die Ernennungen und andere Befehle, welche er verfüge, sollten stets von den resp. Ministern unterzeichnet werden; den Abschied der Minister nehme er nicht an, und überlasse diesen ihm 3 Personen zu jeder der Stellen des Generalkapitains und des Kefe von Madrid vorzuschlagen. Man erfuhr noch, daß mehrere Personen den Hof verlassen haben, und nennt unter ihnen den Beichtvater und den Oberhofmeister.

Madrid, den 20. Novbr. Sobald die unconstitutionellen Ernennungen (ohne Unterzeichnung eines Ministers) bekannt wurden, trat die permanente Commission der Cortes zusammen. Der Präsident ließ die Thüren öffnen, und jedermann eintreten. Berufte Euch, redete er die Bürger an, und zählt auf die permanente Deputation. Sie bleibt versammelt und wird sich nicht trennen, bis sie die Antwort des Königs hat, und bis die Sachen wieder in ihr natürliches Verhältniß zurückgetreten sind, wie alle rechtlichen Männer es wünschen. — Die Ernennung des Generals Carvajal zum Generalkapitain von Castilien erregte vorzüglich auch deswegen Unlust, weil dieser General wegen des Cadixer Blutbades mit angeklagt, und seine Unschuld noch nicht erwiesen ist. — Man erzählt leider! daß Aufstände mit traurigen Folgen in einigen Städten Andalusien ausgebrochen wären.

Vittoria, den 20. Novbr. Wir erfahren so eben: daß der König am 18. des Abends den Ministern befohlen hat, dem bleibenden Ausschuß die außerordentliche Berufung der Cortes vorzuschlagen. (Diese Nachricht bedarf wohl noch Bestätigung.) Erst am 21. werden Sr. Maj. in Madrid zurück erwartet. — Den Leuten, die neulich den Courier von Madrid nach Bayonne aufgefangen, werden gar gefährliche Pläne beigegeben. In einer Proclamation des Kefe der Provinz Alava heißt es: Eine Bande Auführer hatte das strafbare Verbrechen geschmiedet, sich gegen unsern geliebten Souverain und gegen ihr Vaterland zu empören. Guergue, Salzmagazin-Verwalter zu Vittoria, und der Zollvorsteher Camarra, der den Titel

Commandant der Freiwilligen von Alaba angenommen hatte, standen an ihrer Spitze. Allein die treuen Bürger erhoben sich, und nach einem 3tägigen beschwerlichen Zuge wurden 10 der Verbrecher, unter denen Camarra sich befindet, verhaftet. Guergue und der fanatische Priester von Fronda haben, von ihren Anhängern verlassen, die Flucht genommen, sollen aber dem Schwert der Gerechtigkeit nicht entgehen.

P o r t u g a l.

Lissabon, den 18. Novbr. Es ist hier ein Versuch gemacht, 6 der Mitglieder der Regierung durch Gewalt abzusetzen. Alle hier befindlichen Truppen waren unter dem Vorwande einer Revue auf dem Marktplatz versammelt. Mehrere Kanonen wurden vor dem Pallast aufgeföhren und öffentlich geladen. Man machte Miene, wenn nicht dem Verlangen der tobenden Menge gewillfahrt würde, den Regierungs-Pallast in Grund zu schießen. Allein glücklicherweise wurde der Plan der Unruhstifter fast gänzlich vereitelt, und keines der Mitglieder der Regierungs-Junta ist abgesetzt worden. Die spanische Constitution ist angenommen und der Eid darauf abgeleistet. Die Cortes sind zum 6. Januar zusammenberufen, und unsere Regierungs-Junta ist noch mit 4 Mitgliedern vermehrt worden. — Lissabon war einige Stunden in Schrecken und Besorgniß gesetzt worden, und nur der Mäßigung und Entschlossenheit der Regierungs-Junta verdanken wir es, daß der Gefahr sobald abgeholfen wurde. Der Versuch, 6 Mitglieder von der provisorischen Junta von der Regierung zu vertreiben, war von dem General Texeira, dem Obersten da Silva, und dem Obersten Cabreira gemacht worden. — Was es mit dieser neuen Revolution eigentlich für eine Bewandniß hat, ist noch nicht ganz klar, doch geben folgende Nachrichten einiges Licht. Unter dem 10. erließ der Juiz de Povo (Vollbrichter) Albes u. sein Sekretair einen schriftlichen Aufsatz an den Marechal de Camp ze. Texeira de Magalhães, worin erklärt ward, daß Volk in der Hauptstadt nehme wahr, daß die vorbereitende Junta dem Begehren des Volks nicht ganz entspreche, welches der Vollbrichter im Namen des Volks und in Uebereinstimmung mit dem Heer, als den Willen des Volks angekündigt; nemlich die Abgeordneten nach der Vorschrift der spanischen Verfassung zu wählen. Volk und Heer wünschen das Verfahren der Junta zum Nachtheil der Nation zu hindern, und tragen daher dem General Texeira als Oberbefehlshaber auf, die Sache zu erwägen, die spanische Verfassung bei dem Heere vollziehen zu lassen, welche dann von den Cortes modificirt werden möge. In einer militairischen Conferenz, die der General mit Zuziehung des Juiz und seines Sekretairs gehalten, wurde dann beschloffen, die spanische Verfassung zu beschwören, 100 Abgeordnete zu den Cortes wählen

zu lassen, die Regierung mit 4 Mitgliedern zu vermehren, und dem General Texeira den Oberbefehl über die gesammte Kriegsmacht zu erteilen. Texeira soll auch Willens gewesen seyn, 6 Mitglieder der Junta mit Gewalt zu vertreiben, weßhalb eben das Militair bewaffnet aufgestellt wurde. Allein dies mißlang, doch wurden 4 neue Mitglieder wirklich erwählt, und am 13. nahmen 4 Mitglieder der Regierung den Abschied. Allein am 17. versammelte sich wieder ein Militair-Conseil aus allen Ober-Offizieren bestehend und erklärte: der Zustand der Hauptstadt und die öffentliche Meinung erfordere, daß die 4 abgetretenen Mitglieder ihre Verrichtungen wieder übernahmen, weil weder das Heer noch die Nation die Entlassung bewilligt; daß der einzige Bewegungsgrund zu der allgemeinen Revolution am 11. die Wahl der Cortes nach dem spanischen System gewesen sey; daß aber kein anderer Theil der spanischen Verfassung, ohne Genehmigung der Cortes zur Ausführung gebracht werden solle. Darauf kehrten die 4 Mitglieder zur Junta zurück, und wurden, so wie auch General Texeira u. seine Gehülfen, die Obersten Cabreira, Sepulveda und der Juiz de Povo, vom Volk mit großem Jubel empfangen. (Daß streitende Partheien herrschen, ist sichtbar; sie scheinen aber einander so das Gegengewicht zu halten, daß die eine nicht völlig über die andere obliegen kann, obgleich das Militair mit ihr gemeine Sache macht. Bis jetzt soll indeß kein Ausbruch einer Gewaltthätigkeit statt gefunden haben.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 24. Novbr. Im Unterhause hatte es die Opposition gestern wohl auf eine Haupt-Szene abgesehen, denn schon um 1 Uhr waren an 100 Mitglieder derselben versammelt, daher ihr Unwille, daß der Sprecher erst fast um 2 Uhr erschien, Herr Denmann mit der Botschaft der Königin nicht zur Sprache kommen und zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß geben konnte. Die Prorogation des Parlaments „ohne Rede vom Thron“ ist freilich nicht in der Regel, bei den gegenwärtigen Verhältnissen aber leicht zu begreifen, indem die Minister es rathsamer gefunden haben mögen, die Prozeß-Verhandlungen lieber ganz mit Stillschweigen zu übergehn, als durch eine förmliche Erklärung im Namen des Königs Junder zu neuem Streit auszufreuen. Ueber das ungewöhnliche Verfahren bei der gestrigen Prorogation enthalten jedoch die Oppositionsblätter, und besonders die Times, die fürchterlichsten Drohungen, und wenn das Alles so für baare Münze zu nehmen wäre, was sie sagen, so könnte einem angst und bange werden. — Die Times sieht nemlich die Vorfälle bei der Prorogation als Zeichen des politischen Welt-Untergangs an. Mag keiner sagt sie, bedauern, daß er nicht Erdbeben, Ueberschwemmungen, odere andere außerordentliche Natur-Vorfälle erlebt

hat. Frey wir nicht, so wird jeder noch große Wunsch an dem politischen Körper erblicken, und nicht aus der Welt gehn, ohne seinen Hunger nach selbstständigen Ereignissen, wenn dergleichen ihn plagt, befriedigt zu sehen. Hätten die Minister die Strafvollmacht bei den Peers durchsetzen können, so würden sie das Unterhaus haben fortsetzen lassen; nun aber die Königin sich nach Schutz bei diesem Hause umsieht, wird es ihr plötzlich durch eine stürmische Prorogation entzogen. — Hingegen der Courier, nachdem er über das Betragen der Herren Tierney und anderer Mitglieder der Opposition bei der gestrigen Prorogation sehr scharfe Anmerkungen gemacht, und behauptet hat, daß die sogenannten constitutionellen Whigs nun die Maske abgeworfen hätten, sagt: „Wenn das Haus der Gemeinen gestern durch Gewalt zusammen gehalten worden wäre, die britische Verfassung — das Erbtheil unserer Vorfahren, so würde die Schutzwehr unserer selbst, und die Hoffnung unserer Nachkommenschaft — heute Morgen nicht mehr existirt haben.“ Er nennt die Oppositions-Mitglieder, welche sich gestern im Hause befanden, Rebellen. — Auch enthält er einen Brief von einem Rechtsgelehrten, worin Folgendes: „Die Gemahlin des Königs ist des Königs Unterthan und nicht seines Gleichen. Da, wo das Gesetz eine Ausnahme bei der Königl. Gemahlin, bei den legalen Folgen aus einer Heirath entspringend macht, (nämlich in der gänzlichen Unterwerfung ihrer Person nach dem Willen des Mannes) hat sie eine absolute Gewalt; aber über diese angeführten Grenzen hinweg darf sie, gleich andern verheiratheten Frauen, nicht schreiten. Sollte der König es für nöthig finden, in Betreff des mehr zu erwägenden Besten des Staats wegen der Aufführung der Königin, eine ausgedehntere Gewalt über die Person der Königin auszuüben, so würde dies ohne Zweifel vereinbar mit der gesetzlichen Pflicht und den Vorrechten des Königs seyn. Ich scheue mich nicht, zu behaupten daß der König wegen hienländischer Ursachen eines leichtsinnigen und unmoralischen Betragens seine Gemahlin augenblicklich unter Aufsicht setzen kann. Man würde es nicht anders ansehen können, als daß der König seine Authorität als pater familias ausgeübt und als Vormund der Ehre seiner Krone und Familie, und zur Erhaltung des Friedens und der Würde des Reichs gehandelt habe.“ — Die Morning-Chronicle fragt hierauf: Ob dies etwa ein Fingerzeig des Schrittes sey, den man nun gegen die Königin ergreifen würde?

Vermischte Nachrichten.

Durch viele Beschwerden auswärtiger Regierungen, besonders durch eine der österreichischen und preussischen über die Nummern 240. und 241. des Oppositionsblattes, hat sich der Großherzog von Weimar bewogen gefunden, diese Zeitschrift sofort und gänzlich zu

unterdrücken. Sie ist daher mit Nr. 282. geschlossen worden, und die noch fehlenden 28 Nummern werden nicht nachgeliefert. Dieser Anzeige der Verlags-handlung, des Landes-Industrie-Comtoirs, sind Abschiedsworte an das Publikum beigefügt, worin die bisherige, vom Dr. Ruder geführte Redaktion meldet: sie sey hart angeklagt, als „habe sie recht gerissen und frevelhaft Beschwerden veranlaßt“ und als „sey die Tendenz des Blattes so gefährlich, daß von jedem neuen Schritte sich weitere Geschwirrigkeit oder Gefährdung des Gemeinwohls erwarten lasse.“ Sie versichert jedoch, daß sie sich immer bemüht habe, zu Beschwerden keinen Anlaß zu geben, und daß sie „absichtlich versteckte Angriffe“ unter der Würde eines rechtlichen Mannes und eines ehrenhaften Schriftstellers gehalten, nur das Gute nach bester Ueberzeugung gewollt, und die Ausführung desselben nur auf geschmackmäßigem Wege gewünscht habe.

Chevalier Carezzini, ein Piemonteser, hat 2 Arten runder Platten erfunden, die er geocentrische und heliocentrische Tafeln nennt, und mit deren Beihülfe man in kurzer Zeit und ohne mathematische Kenntnisse den Lauf der Sterne beobachten, und die Himmelserscheinungen erklären kann. Man kann vermittelst dieser Methode im Felde sich in wenigen Minuten eine genaue Mittagslinie verschaffen, und bei einem Landmarsche die Richtung nach Norden nicht verfehlen; eben so kann man dadurch in der Nacht die Zeit erkennen und die Stunde bestimmen, zu der man an einem Ort eintreffen will, ohne die Uhr dabei zur Hand zu nehmen, und wie viel Zeit noch übrig bleibt, um vom Mondschein zu profitiren.

Auch zu Ludwigsburg (Württemberg) ist seit dem 30. Oktbr. eine Gesellschaft von 268 Personen darin übereingekommen, anstatt des Abziehens der Kopfbedeckung alle und jede Begrüßung bloß durch Berührung des Huts anzudeuten.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich der Unterzeichnete mit den neuesten und geschmackvollsten Weihnachtschriften, nebst andern bekannten Artikeln. Vornehmlich würde sich das

Conversations-Lexicon, 10 Theile, als vorzügliches Weihnachtsgeschenk eignen, welches stets gebunden in dem geschmackvollsten halben Franzbände völliig komplett zu 16 Thlr. 16 Gr., und roh zu 12 Thlr. 12 Gr. stets zu haben ist. Ferner mit einem Lager silberner Medaillen von Daniel Loos in Berlin, so wie mit einem Vorrath der geschmackvollsten französischen Kupferstiche. Ein Catalog der größtentheils vorrätigen Weihnachtschriften und Spiele wird auf Verlangen gratis ausgegeben.

Liegnitz, den 11. December 1820.

J. F. Kuhlmei, Beckergasse No. 72.

Der lustige Gesellschafter
in febllichen Zirkeln, enthält 96 Räthsel, Charaden
und Logogryphen, 29 Gesellschafts-Spiele, 36 Chemi-
sche, mechanische und Kartenkunststücke, 50 Gesell-
schaftslieder, 80 Gesundheitsw. u.

Ja, wahrlich ein lustiger Gesellschafter! Uerschöpf-
lich an reichem Stoff zur Unterhaltung! Wo er, ein
wahrer Talisman gegen die Langeweile, Eingang in
einem geselligen Kreise gefunden hat, da wird es nie
an Leben und Lust fehlen. Er ist für 15 Sgr. gleich
gebunden zu haben bei J. F. Kuhlmei in Liegnitz.

Geschenk für Damen.

Etui von Mustern zu weiblichen Kunst-
arbeiten.

Ein wahres Bedürfnis für die Damen! Sie finden
hier auf 18 Kupfertafeln: 61 verschiedene Rändchen,
Zwickel, Arabesken, Guirlanden, worunter 10 sauber
colorirte, 20 Muster zur französischen Stickerei, und
16 Modells zu Wäschzeichen, nebst einem Alphabet eng-
lischer Schrift zum Stickn der Wäsche. Die Muster
sind sämmtlich von vorzüglich geschickten Künstlern
gezeichnet, und das Ganze ist ein sehr nettes,
nütliches und zugleich wohlfeiles Geschenk für Da-
men. Ist bei J. F. Kuhlmei in Liegnitz für 23 Sgr.
zu haben.

Winterfreuden

zur Unterhaltung und Belustigung für Kinder jedes
Alters, von Ziehnert.

Es gab bisher noch kein Buch, das durch Reich-
thum und Abwechslung, Kinder so mannigfaltig er-
freuen konnte, als dieses. Welche freundliche Unter-
haltung gewähren die 35 Kunststücke, 15 Gesellschafts-
spiele, 46 Räthsel, 16 Charaden, 33 Erzählungen, 25
Lieder und Fabeln, 49 witzige Anekdoten und Antworten!
Es ist für 15 Sgr. nett gebunden zu haben bei
J. F. Kuhlmei in Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Interessen-Zahlung. Das den 28. 29. und
30. December c. Vor- und Nachmittags, die Aus-
zahlung der hiesigen Stadt-Obligations-Weihnachts-
Interessen in der Magistrats-Sessions-Stube auf hie-
sigem Rathhause erfolgen wird, bringen wir eben so
zur öffentlichen Kenntniß hierdurch, als daß alle die-
jenigen, welche in diesen benannten Tagen ihre Stadt-
Obligations nicht zur Abkempelung präsentiren, mit
den Interessen bis künftigen Johannis-Termin warten
müssen. Liegnitz, 6. December 1820.

Die städtische Schulden-Zilgungs-Commission.
Roegler. Reimann. Wohley. Harn-
wolff. Schmidt. Seyffert. Rändler.
Siebich. Winkler.

Liegnitz, den 8. December 1820. Zum öffentli-
chen Verkauf der Nachlaß-Effekten der hieselbst ver-
storbenen vermittelten Regierung-Calculator Hennig
ist ein Termin auf den 27. December dieses
Jahres Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause
des Posamentier Hauffus, auf der Frauengasse hie-
selbst anberaumt worden, wozu Kaufstüige und Zah-
lungsfähige hiermit eingeladen werden.

Der Kreis-Justiz-Rath Scheurich.

Anzeige. Der Königl. Preussische privile-
girt und approbirte Zahnarzt Christian Berndt
von Querfurth, empfiehlt sich einem geehrtesten
Publikum, und bietet Jedem, der an Zahnübeln
leidet, seine Dienste und Hülfe an. Sein Logis
ist im schwarzen Adler.

Liegnitz, den 11. December 1820.

Anzeige. Künftigen Freitag als den 15. Decbr.
ist im Brauhause auf der Hannauer Gasse braun
Doppelbier, das Preuss. Quart zu 2 Gr. N. M. zu
haben. Liegnitz, den 12. December 1820.

Dienstgesuch. Eine Wittwe von 30 Jahren,
welche im Weißnähen und andern weiblichen Arbeiten
geübt ist, wünscht bei einer Herrschaft in die Stelle
einer Kammerjungfer in Dienst zu treten. Das Nä-
here ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu erfah-
ren. Liegnitz, den 12. December 1820.

Verlorner Hund. Es hat sich am vergangenen
Sonntag Vormittag auf dem Ringe ein junger schwar-
zer Pudel mit weißer Schnauze, Brust und Vorder-
füßen verlaufen; wer solchen an sich genommen, wird
ersucht, in der Expedition dieser Zeitung gefällige An-
zeige zu machen. Liegnitz, den 12. Decbr. 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. December 1820.

Stück		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
—	Holl. Rand.Ducaten Sgl.	—	96 $\frac{3}{4}$
ditto	Kaiserl. dito	—	95 $\frac{1}{2}$
ditto	Friedrichsd'or	—	14
100 Rt.	Conventions-Geld . . .	—	4
ditto	Reduct. Münze	175	175 $\frac{1}{4}$
ditto	Banco-Obligations pt. .	84	—
ditto	Staats-Schuld-Scheine .	68 $\frac{1}{4}$	—
ditto	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
ditto	Lieferungs-Scheine . .	—	78 $\frac{1}{2}$
ditto	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. .	3	—
	dito v. 500 Rt.	3	—
	dito v. 100 Rt.	—	—